



Nachlese zum Ingeborg-Bachmann-Preis 2025

„Alles ist eine Frage der Sprache“

(Zitat aus der Erzählung „Alles“ in: *Das dreißigste Jahr* von Ingeborg Bachmann)

von Johanna Sibera

Der Zaunkönig kann nicht, was so mancher eigentlich sehr Literaturinteressierte einfach machen kann: die alljährlich im Juni stattfindende Verleihung des „Bachmannpreises“ ignorieren. Den vorwiegend jungen und höchst ambitionierten Menschen durch ihre fünfundzwanzigminütige Vorlesezeit konzentriert zu folgen, ist keine leichte Aufgabe, erfordert Ausdauer und Geduld und lässt zuweilen die Frage nach dem literarischen Wert und der Berechtigung zur Vorstellung des Dargebotenen aufkommen. Doch immer wieder – und im speziellen Fall des heuer stattgefundenen Lesefestes sehr häufig – befallen den Zuhörer tiefe Freude am Vorgetragenen und der Wunsch, noch viel länger Zeuge sein zu dürfen, wie sich eine Idee zu einem kleinen literarischen Wunder verdichten kann.

Nicht verschwiegen werden darf die Tatsache, dass die jeweils nach jeder einzelnen Lesung stattfindenden Diskussionen der Jurymitglieder Glanzpunkte an sprachlicher Meisterschaft, enormer literarischer Bildung, messerscharfer Kritik, tiefgreifendem Lob und somit an perfekter Unterhaltung darstellen. Die Deutung der Texte – kein anderes Wort als „Text“ wird während der Besprechungen häufiger verwendet – eröffnet oftmals Bilder und Interpretationen, die für die Zuhörenden neu und bemerkenswert sein können, aber auch einladend zu massivem Widerspruch, was insgesamt zu lebendigem Interesse beim Publikum führt. Als einziges Mitglied der Jury möchte ich den Vorsitzenden Dr. Klaus Kastberger erwähnen. Er ist Germanist und Literaturkritiker sowie Professor für neuere deutschsprachige Literatur an der Universität Graz. Die weiteren zwei Herren und vier Damen der Jury müssen aus Gründen der Platzknappheit in diesem Artikel der Recherche der jeweils Interessierten überlassen werden. Alle sind literarisch hoch befähigte Leute, die trotz der Tatsache, dass sie die Texte ja schon kennen, immer wieder für Momente der Überraschung und der spontanen Anteilnahme am Gehörten sorgen.

Ebenfalls aus oben genannten Gründen will ich als Einzige die Gewinnerin des heurigen Hauptpreises sowie des vom Publikum verliehenen Preises vorstellen: Natascha Gangl, Jahrgang 1986, studierte Philosophie an der Universität Wien und Szenisches Schreiben am DRAMA FORUM Graz. Mit „Da Sta“ rund um einen privat errichteten Gedenkstein

für erschossene Juden stellt Gangl Fragen zum Erinnern und Vergessen. Der Text ist über weite Strecken wie ein Gedicht gestaltet. Die Jury zeigte sich nicht nur von der kunstvollen Sprachtechnik beeindruckt, sondern auch von der dichten Atmosphäre, die Gangl mit Dialekt-Passagen und genauen Naturbeobachtungen schafft.

Der fulminante Sieg Natascha Gangls kann keineswegs die Bemühungen und teils großartigen literarischen Versuche der anderen dreizehn Teilnehmer schmälern. Der Kritik der Jury waren sie ausgeliefert, von „kein einziges falsches Wort in diesem Text“ über „betulich und belanglos“ bis „ich will mir diese Sätze in die Haut tätowieren lassen“ war da alles dabei. „Eine total zeitgemäße und wichtige Geschichte ist nicht gleichbedeutend mit literarisch interessant.“ Hätte Ingeborg Bachmann das auch gesagt? Nächstes Jahr gibt es ein Jubiläum: zum 50. Mal die Tage der deutschsprachigen Literatur und der 100. Geburtstag von Ingeborg Bachmann!

Johanna Sibera, eine Kitzendorfer Schriftstellerin, hat sich mit Novellen und Kurzgeschichten schon einen Namen gemacht und 2019 den ersten Preis des „Forum Land“-Literaturwettbewerbs gewonnen. Im Zaunkönig 3/2023 präsentierte wir einen kleinen Ausschnitt aus ihrem Buch *Und ewig bellen die Hunde*.

Udo Selhofer:

Nicht alles ist gleich zu verstehen, weil Worte doppelbödig sind.
Gibt es Blinde die sehen und Augenlicht das blind?
Gibt es Lahme die gehen, und Alte die noch Kind?
Nicht alles ist gleich zu verstehen, weil Worte doppelbödig sind.
Auch heute ringt der Literat
mit manchem Wort, das er so hat.
Darf er es sagen? Soll er's ändern?
Verlangt das Publikum gar: „Ändern!“